



Otto Roos: Selbstporträt, Oel, 1918

eine Pferdefarm betrieb. Was mag wohl der Grund für diesen «Ausbruch» gewesen sein? Abenteuerlust oder Zweifel an seiner Berufung? Was es auch sein mag — diese Episode, die anderthalb Jahre dauerte und durch eine schwere Krankheit zwangsläufig abgebrochen wurde, scheint mir symptomatisch zu sein für die Wesensart von Otto Roos, für den es keine Halbheiten und keine Kompromisse gab und der bei aller Wertschätzung, die ihm von Kollegen und Kunstfreunden entgegengebracht wurde, oft ein «unbequemer Geselle» war. Oder war es die angeborene Doppelbegabung des Malers und des Bildhauers, die ihn in ein Dilemma brachte und die «Flucht» ins Cowboy-Abenteuer bewirkte? 1907 nach Basel zurückgekehrt, greift er wieder zu Pinsel und Palette und wird Schüler in Hermann Meyers Privat-Malschule, pilgert an den Bielersee und erprobt an der dortigen Landschaft sein Können, das mehr und mehr heranreift und ihm 1909 ein Stipendium des Basler Kunstvereins einbringt. Mit dieser Hilfe begibt er sich nach Paris, besucht die Académie Ranson und lernt Aristide Maillol kennen, was einen Wendepunkt in seinem Schaffen zur Folge hat; denn unter Maillols Hand entfaltet sich das bildhauerische Talent, und der als Maler nach Paris gereiste Roos kehrt 1910 als Bildhauer in die Vaterstadt zurück. Doch die Malerei wird nicht an den Nagel gehängt, im Gegenteil: auch auf diesem Gebiet vollbringt er ein von Eigenständigkeit zeugendes Werk. Otto Roos gehört zu den wenigen Künstlern, denen die Doppelbegabung nicht zum Verhängnis geworden ist, die vielmehr als Maler wie als Bildhauer Meisterhaftes geschaffen haben. Bundesstipendien ermöglichten ihm Studienreisen in die Provence, wohin es auch Künstler wie Dick und Donzé zog, ins Burgund und nach Paris, ehe er sich 1920 mit der noch immer in Riehen wohnhaften Rosalie Ackermann vermählte und sich 1927 im Schlipf sein Heim und Atelier erstellte. In den Kriegsjahren 1940/41 hielt er sich wieder am Bielersee auf, wo er nicht nur Landschaften im Bilde festhielt, sondern auch am Bielersee internierte Soldaten der französischen Armee zeichnete und mit seinem Einfühlungsvermögen und seinem sensiblen Strich Enttäuschung und Resignation, Ratlosigkeit und Verbitterung dieser einer ungewissen Zukunft entgegengehenden und zur Untätigkeit verurteilten Menschen eindrucksvoll zu Papier brachte. Zwei Kapitelle am Basler Kunstmuseum und der Wasserschmecker-Brunnen an der Ecke Grenzacherweg/Lachenweg zeugen ebenso sehr von seinem Können wie etwa die alte, Aepfel schälende Frau, das Bild, das im Vestibül im ersten Stock des Gemeindehauses hängt.

Von einer schweren Krankheit erlöst, starb Otto Roos am 24. November 1945 im Alter von erst 58 Jahren.